

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 21. Dezember 2021

Dossier Nr 8196, «Rendez-vous» vom 28. November 2021

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 29. November 2021, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Nach einem durchaus sachlichen Kurzinterview mit Herrn Wermuth zur Hochrechnung der Abstimmung zum COVID-Gesetz war es sehr auffällig, dass der Reporter Herrn Ender vom "Nein-Lager" nicht nach dem journalistischen Geboten der Sachlichkeit und Ausgewogenheit behandelt hat sondern aggressiv angegangen ist. Ich empfand es als sehr stossend, dass einerseits die Fragen in einem inquisitorischen, aggressiven Tonfall gestellt wurden und andererseits der Reporter ihm bei fast jeder Frage ins Wort gefallen ist.

Jeder hat das Recht auf seine politische Meinung, jedoch sollte sich ein Journalist nicht so offensichtlich mit einer Sache gemein machen. In dem Fall fühlte ich mich jedoch eher an ein tendenziöses, niveauloses Format aus dem Privatfernsehen erinnert als an eine ausgewogene Berichterstattung, wie sie bei einem zwangsgebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Sender eigentlich zu erwarten sein sollte.

Die Ombudsstelle hat sich das Interview mit Josef Ender ebenfalls genau angehört und sich mit Ihrer Kritik befasst.

Nach dem harten Abstimmungskampf der letzten Wochen waren insbesondere die Befürworterinnen und Befürworter des Gesetzes gespannt, wie die Gegnerinnen und Gegner im Falle eines JA reagieren würden. Das beanstandete Interview mit Josef Ender, Sprecher Aktionsbündnis Urkantone, fand am Abstimmungssonntag im «Rendez-vous» um 12:30 statt. Die Resultate waren zum Zeitpunkt des Gesprächs noch nicht definitiv und basierten auf Hochrechnungen.

Oliver Washington und Josef Eder interpretierten diese Zahlen sehr unterschiedlich. Für Oliver Washington waren die 63 Prozent JA der Hochrechnung ein klarer Hinweis auf den Ausgang der Abstimmung (*«Eine Niederlage ist eine Niederlage»*), während für Josef Eder der Ausgang - zumindest nach aussen - noch offen war (*«Wir schauen dann, was das Resultat am Schluss ist»*). Als Folge davon kam ein «wirkliches» Gespräch erst gar nicht zustande. Oliver Washington wollte den Abstimmungskampf nicht nochmals zum Thema machen (*«Das ist Ihre Abstimmungs-Parole. Was ist denn Ihre Erklärung, dass es trotzdem ein deutliches JA ist?»*), und Josef Eder verteidigte dogmatisch die seit Wochen vorgebrachten Vorwürfe an der Abstimmung (*«Einen Einfluss hat sicher die irreführende Fragestellung auf dem Stimmzettel, die wir von Anfang an kritisiert haben. Da wird nichts erwähnt von der Überwachung [...]»*).

Oliver Washington konnte das Interview nicht wie geplant führen, er wurde aufgrund der Antworten von Josef Eder zum «Improvisieren» gezwungen. Seine Fragen entstanden beim Zuhören und damit er als Interviewer die Oberhand behalten konnte, sah er sich gezwungen, seinem Gesprächspartner über Gebühr ins Wort zu fallen. Inquisitorisch und aggressiv, wie dies der Beanstander empfand, wurde das Interview nicht geführt; der gegenseitige Respekt blieb jederzeit gewahrt. Einfach aber war das Gespräch nicht: nicht für Josef Eder, der auch nach der Abstimmung zu 100 Prozent von seiner Meinung überzeugt ist und dies auch bleiben darf, nicht für Oliver Washington, der das Resultat gerne weiterführend analysiert hätte.

Einen Verstoß gegen Art.4 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG können wir nicht feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D